

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Landtag, 1. Kammer - digitalisiert

Baden / Ständeversammlung

Karlsruhe, 1819 - 1918

Beilagen zur 3. Sitzung (01.12.1883)

urn:nbn:de:bsz:31-28968

**Durchlachtigster Großherzog,
Gnädigster Fürst und Herr!**

Die Thronrede **Eurer Königlichen Hoheit** hat den tiefsten Wiederhall im Herzen der Landesvertretung gefunden, welche sich vor allem glücklich preist, den geliebten Landesherrn nach schwerer Krankheit wieder in ihrer Mitte zu begrüßen. Mit wie andern Gefühlen treten wir heute in unsere Thätigkeit als vor zwei Jahren, wo die erste Kammer, bei Eröffnung des Landtags, ihre Hoffnungen und Wünsche für die baldige Wiedergenesung **Eurer Königlichen Hoheit** in einer ehrerbietigen Adresse aussprach. Diese Hoffnungen und Wünsche sind in Erfüllung gegangen. Vor allem bringen wir dem allmächtigen Gotte von Herzen unseren Dank dafür dar, daß er unsere Gebete erhört und seine Vaterhand über unser Land und sein Fürstenhaus ausgebreitet hat. Nächst der göttlichen Gnade, welche über uns so sichtbar gewaltet, gedenken wir bei der Wiedergenesung unsers geliebten Landesherrn dankbar der fürstlichen Frau, welche in den schweren Tagen der Krankheit die liebevollste, aufopferndste Pflegerin Ihres hohen Gemahls war und dadurch ein neues, unverwelkliches Blatt in den reichen Kranz weiblicher Tugenden gefügt hat, welcher das Haupt der königlichen Tochter der Hohenzollern schmückt. Wir danken auch **Sr. Königlichen Hoheit** dem Erbgroßherzog, Höchstwelcher in dieser schweren Zeit die Last der Regierung auf seine Schultern genommen und dieselbe mit Umsicht und Festigkeit, im Geiste seines durchlachtigsten Vaters geführt hat.

Wir haben uns herzlich mitgefrennt, daß es **Eurer Königlichen Hoheit** vergönnt war, mit eigenen Augen zu sehen, welche allgemeine Liebe und Verehrung der erlauchten Tochter des Hauses Baden in allen Kreisen jenes edlen stammverwandten Volkes im Norden entgegengebracht wird, und den Entschluß selbst aus der Taufe zu heben, welcher bestimmt ist, dereinst den Thron Gustav Adolfs zu besteigen.

Nirgends ist das Familienglück des Fürstenhauses mit dem Wohle des Volkes enger verknüpft, als in unserm gesegneten Lande Baden, wo die Verfassung schon vor länger als zwei Menschenaltern das Verhältniß zwischen Fürst und Volk mit weiser Umsicht festgestellt hat. Darum sind auch wir der Ansicht, daß es vor allem darauf ankommt, festzuhalten an den bewährten Grundlagen dieser Verfassung, welche tiefe Wurzeln in unserem Staatsleben geschlagen und der konstitutionellen Entwicklung Badens ihre eigenthümliche Signatur aufgeprägt hat. Wir werden daher auch etwaigen Versuchen, an denselben zu rütteln, entgentreten, erklären uns aber bereit, auf diesen bewährten Grundlagen die Fortentwicklung unserer Gesetzgebung im Geiste gerechter Freisinnigkeit zu unterstützen und im einträchtigen Zusammenwirken mit **Eurer Königlichen Hoheit** Regierung da bessernde Hand anzulegen, wo klar erkannte Bedürfnisse es gebieten.

Mit hoher Befriedigung finden wir es auch in der Thronrede bestätigt, daß Handel und Verkehr in sichtlichem Aufschwung begriffen sind, und hoffen, daß es deutschem Fleiße und Geschick gelingen werde, auf dem Gebiete des Handels und der Industrie eine andern Kulturationen ebenbürtige Stellung auf dem Weltmarkte zu behaupten, wovon auch das Gedeihen so vieler wichtiger Gewerbszweige des badischen Landes abhängt. Die auf unsern Wunsch gemachten Erhebungen über den Zustand der Landwirtschaft werden wir einer sorgfamen Prüfung unterziehen, aber schon jetzt steht bei uns der Entschluß fest, im Zusammenwirken mit der Großherzoglichen Regierung alles aufzubieten, um dem gegenwärtig so schwer bedrängten landwirthschaftlichen Gewerbe zu Hülfe zu kommen, indem wir wenigstens den Mißständen zu begegnen suchen, deren Bekämpfung überhaupt

staatlicherseits möglich ist. Wir werden dabei von dem Gedanken geleitet, daß in einem wohlhabenden Bauernstande eine feste Grundlage unseres gesammten Staats- und Volkslebens, eine treffliche Pflanzschule für die Wehrkraft unserer Heere, ein starkes Bollwerk gegen alle auf Umsturz gerichtete Bestrebungen gegeben ist. Möchte es gelingen, auch dem badischen Lande einen solchen Bauernstand, wo er noch besteht, zu erhalten, wo seine Fundamente ins Schwanken gerathen sind, dieselben wiederherzustellen.

Aber die Wohlfahrt eines Volkes hängt nicht nur von der Förderung seiner wirthschaftlichen Interessen, sondern auch von der Pflege seines religiös-sittlichen Lebens ab. Ohne einträchtiges Zusammenwirken von Kirche und Staat wird es nie möglich sein, das Volksleben seinen höchsten Zielen entgegenzuführen. Wir freuen uns daher, daß es der Großherzoglichen Regierung gelungen ist, das freundliche Verhältniß zu dem katholischen Kirchenregimente wiederherzustellen und alle Angelegenheiten zu erledigen, die ein Einvernehmen mit der obersten Kirchenbehörde erforderten. Möge es der Regierung gelingen, dieses Einvernehmen, soweit es an ihr liegt, auch fernerhin aufrecht zu erhalten und so in der so zahlreichen katholischen Bevölkerung Badens die Ueberzeugung zu befestigen, daß der Regierung die kirchlichen Interessen auch der katholischen Staatsangehörigen warm am Herzen liegen.

Die zahlreichen Vorlagen, welche in der Thronrede angekündigt sind, werden wir einer gewissenhaften Prüfung unterziehen. Besonders beschäftigen wird uns auch die Vorlage über die definitive Ordnung der Zuständigkeit und des Verfahrens vor den Verwaltungsgerichten. Möchte das zuerst von Baden eingeführte, von den meisten Deutschen Staaten nachgeahmte Institut der Verwaltungsgerichtsbarkeit nach den reifen Erfahrungen von zwei Jahrzehnten vollkommener ausgestaltet und dadurch dem Volke in erhöhtem Maße auch auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes ein ebenso sicherer Rechtsschutz gewährt werden, wie es ihn auf dem Gebiete des Privatrechts genießt. In gleicher Weise heißen wir auch die Vorlagen über die Kreisverbände und das Volksschulwesen willkommen. Ebenso ist die angekündigte Vorlage, welche eine Reform unseres Steuerwesens beabsichtigt, von uns mit Befriedigung entgegengenommen, insofern damit nicht eine Vermehrung der Steuerlast, sondern nur eine zweckmäßigere Vertheilung nach der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen angestrebt wird. Bei den andauernd wachsenden Erträgnissen unserer Staatseisenbahnen wird es möglich sein, die angekündigte Vervollkommnung der technischen Einrichtungen im Betriebe unserer Eisenbahnen vorzunehmen, um eine größere Sicherheit im Verkehre herzustellen.

Wir beklagen mit der Regierung die schweren Beschädigungen, welche die Hochfluthen des Rheins und seiner Nebenflüsse auch in unserem badischen Lande angerichtet haben, wir verkennen nicht, daß dem Staate und den nächstbetheiligten Interessentkreisen dadurch auch finanziell schwerwiegende Verpflichtungen auferlegt sind, und werden zur Erfüllung derselben willig unsere Hand bieten. Wir erkennen es aber zugleich mit aufrichtigem Danke an, daß die hilfsbereite Nächstenliebe aus Nah und Fern durch reiche Gaben das Unglück zu mildern gesucht hat; wir haben es gerade bei dieser Gelegenheit wohlthuend empfunden, daß das unter Kaiser und Reich geeinte Deutschland sich als ein einiges Volk von Brüdern auch durch die That bewährt hat und daß auch die Stammesgenossen außerhalb Deutschlands, vor allem die jenseits des Oceans angesiedelten Deutschen, sich ihres Zusammenhangs mit dem alten Vaterlande in so herzerhebender Weise erinnert haben.

Es zeugt von einer erfreulichen Zunahme unserer Staatseinnahmen, daß trotz der in der Thronrede angekündigten Steigerung des Ausgabeetats durch beträchtliche der Volkswirtschaft gewidmete Anstalten, trotz der durch außergewöhnliche Naturereignisse und Eisenbahnkatastrophen verursachten Ausgaben, der Voranschlag für die neue Finanzperiode günstig abschließt. Wir erkennen in diesem günstigen finanziellen Ergebnisse überhaupt ein erfreuliches Symptom einer Staatsentwicklung, welche sich in aufsteigender Linie bewegt, und hoffen, daß Baden auch fernerhin ein lebenskräftiges Glied in dem Organismus des wiederhergestellten Reiches bleiben werde, mit welchem wir uns für gute und böse Tage, durch die heiligsten Bande, unzertrennlich verknüpft fühlen.

Gott gebe dazu seinen mächtigen Beistand und nehme Eure königliche Hoheit mit Höchstihrem erhabenen Hause in seinen gnädigen Schutz!